

Meine Gastropoden sind ganz fertig, aber leider ist das Schiff welches unser Druckpapier bringen sollte, nicht angekommen, und der Index kann desswegen nicht gedruckt werden. Das verursacht eine Verzögerung von etwa zwei Monaten. Ich werde jetzt mit der Zusammenstellung einiger Tausch-Sammlungen beschäftigt sein, und nachher gleich die Bivalven in Angriff nehmen. Wenn das Government unsere „Quarterly - Records“ bewilligt, hoffe ich öfters die Gelegenheit zu benützen, über einige paläontologische Gegenstände meine Ansichten zu entwickeln.

Reiseberichte der Geologen.

K. M. Paul. Die Gegend zwischen Eperies und Bartfeld.

Bei einer vorläufigen Begehung der Terraingrenze zwischen meinem Aufnahmegebiete und jenem des Herrn Höfer von Eperies bis Kobile (südlich von Bartfeld), welche ich in Begleitung desselben so wie des Herrn v. Vivenot unternahm, konnten wir folgende Bildungen unterscheiden:

1. Neogene Sandsteine und Mergelschiefer, flach geschichtet, mit Lagen losen Quarzschotters, stellenweise mit Spuren von schlecht erhaltenen marinen Bivalven, anderwärts mit Pflanzentrümmern und Braunkohlenspuren, die flachen, plateauartigen Hügelzüge der Gegend zusammensetzend.

2. Die steil aufgerichteten Sandsteine und Schiefer, welche, eine Fortsetzung der einen grossen Theil der Zips zusammensetzenden Bildungen, auf unseren Uebersichtskarten als Eocen aufgefasst erscheinen, während sie nach Koch's (in der letzten Nummer unserer Verhandlungen auszugsweise mitgetheilten) Beobachtungen wahrscheinlicher Oligocen sind. Das Verhältniss dieser Gesteine zu den Karpathen-Sandsteinen dürfte vielleicht mit der Zeit für die Lösung dieser Frage Belege liefern. Ein schöner Grenzpunkt zwischen diesen Bildungen, und den sonst bei bedecktem Terrain schwer zu trennenden Neogen-Sandsteinen wurde an der Strasse zwischen Eperies und Nagy-Saros constatirt.

3. Karpathen-Sandsteine. Die eben erwähnten Bildungen erscheinen auf der Uebersichtskarte schon auf lange Erstreckung von den eigentlich sogenannten Karpathen-Sandsteinen getrennt, eine Grenze, nach welcher man im Karpathen-Sandsteingebiete vorwiegend die ältere, cretacische Abtheilung entwickelt zu finden erwarten sollte. Im westlichen, bis jetzt von mir besuchten Theile dieses Gebietes fanden sich jedoch gerade im Gegentheile vorwiegend solche Gesteine entwickelt, welche in allen Varietäten eine so auffallende petrographische Analogie mit den, aus dem Trencsiner und Arvaer Comitate bekannten, von mir mit dem Namen Magura-Sandstein belegten Eocen-Sandsteinen zeigen, dass an ihrer Identität durchaus nicht gezweifelt werden kann, und ich jetzt schon den grössten Theil der Karpathen-Sandsteine des westlichen Theiles meines Gebietes mit Sicherheit als Eocen bezeichnen kann. Die oberwähnte Grenze gegen die Sandsteine der Zips, die leider in meinem Gebiete nur untergeordnet auftreten, könnte daher nur in dem Falle aufrecht erhalten werden, wenn sich letztere wirklich als Oligocen herausstellen sollten. Hoffentlich werden sich weiter im Osten des Gebietes

wenigstens in beschränkter Ausdehnung cretacische Sandsteine ausscheiden lassen, sonst würde die Karte des Terrains ein Ansehen gewinnen, dessen Einförmigkeit die nothwendig darauf zu verwendende Mühe durchaus nicht lohnen, und selbst nicht vermuthen lassen würde.

4. Trachyt bildet einen von Ost nach West gestreckten, schön geformten Gebirgszug, dessen östliches Ende durch die Ruine Kapusany, dessen westliches durch den kahlen, spitzkegelförmigen Szent György-Kő bezeichnet ist, und der in einer Entfernung von etwa 2 Stunden nördlich von Eperies (getrennt von dem grossen Eperies-Tokajer Trachytzuge) vorüberstreicht. Es fanden sich hier vorwiegend zwei Trachytvarietäten, ein echter Trachyt mit lichter, zuweilen grünlicher Grundmasse und zahlreichen Hornblendenadeln, und ein andesitischer Trachyt mit schwarzer Grundmasse, in der lichte Feldspathkrystalle ausgeschieden sind. Die letztere Varietät scheint auf eine Gruppe von drei spitzkegelförmigen, bis an die Spitze bewaldeten Kuppen beschränkt zu sein.

Hanns Höfer. Die Aufnahmen an den Grenzen des Sáros- und Zipser Comitates.

Die ältesten Gebirgsschichten in diesem Gebiete treten am Braniszko, der Grenze der beiden Comitate zu Tage. Der Hauptstock besteht vorwiegend aus Gneiss, an welchem sich gegen Ost ein grobkörniger grüner Sandstein — petrographisch ganz ähnlich mit den früher als Grauwacke bezeichneten Gesteinen — anlegt, und da, auf der Nordseite des genannten Gebirgszuges von einer wenige Klafter mächtigen Schieferzone, die ebenfalls in ihrem petrographischen Charakter sehr an manche Silursschiefer Böhmens erinnert, und mächtigeren weissen echten Quarziten überlagert wird. Auf diese Schichten folgen Kalke, meist schwarz gefärbt und Dolomite, welche den Thälern zwischen Lipoc und Vižna Sarkov einen wildromantischen Charakter verleihen. Durch den Fund von Crinoiden, welche auffallend den triadischen ähneln, wurde ich veranlasst, diese Kalke und Dolomite, die im Allgemeinen steil aufgerichtet und betreffs der Schichtung vielfach verworren sind, als der Trias angehörig zu bezeichnen.

Ein anderes petrographisch diesen Kalken und Dolomiten sehr ähnliches Vorkommen ist das bei Hrabko, das bereits auf der Uebersichtskarte ausgeschieden erscheint. Es wird von dunkelrothen schieferigen Sandsteinen, in welchen Quarz eingesprengt erscheint, untersetzt, und beginnt mit einem krystallinischen, braunen Dolomit, auf welchem eine nicht scharf begrenzte Zone lichter Dolomites mit dünnblättrigen Mergelschiefereinlagerungen folgt, und in welcher bisher nur lose auch solche dünnblättrige Schiefer aufgefunden wurden. Das Hangende bildet ein schwarzer Kalk; in diesem Gebiete blieb das Suchen nach Petrefacten resultatlos.

Sowohl an dieses Kalkgebiet wie auch an jenes des Braniszko legt sich gegen Nord hin mit beinahe ganz flacher Schichtung das Tertiärland an. Es beginnt an beiden Localitäten mit einer Kalkbreccie, worauf Sandstein und Mergelschiefer, der in den tieferen Lagen manchmal ganz schwarz und auf wenige Zolle kohlenführend erscheint, folgt.

Bei Lačno im Gebiete des Braniszko erscheint als eine der tieferen Schichten unter dem Mergelschiefer, der hier hohe Berge wie die Magura zusammensetzt, ein Mergel reich an Pyrithexaederchen, in welcher

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [1868](#)

Autor(en)/Author(s): Paul Carl (Karl) Maria

Artikel/Article: [Die Gegend zwischen Eperies und Bartfeld 246-247](#)